

Für Adrad: Ganzjährig 12 fl. — Halbjährig 6 fl. Vierteljährig 3 fl. Mit täglicher Postverendung: Ganzjährig 14 fl. — Halbjährig 7 fl. Vierteljährig 3 fl. 50 fr. Das Abendblatt pr. Quartal 1 fl. 50 Währ.

Wiener Zeitung.

Redaktion: im Binkler'schen Knechtbäude, 1. Stod. Expeditions- und Insertions-Bureau: Hauptplatz, 5. Goldschneider's Buchhandlung. Für das Ausland übernehmen Aufträge: Inzerate die Herren Gaafstein & Bogler in Hamburg-Altona und Frankfurt a/M. Manuskripte werden nicht zurückerstattet.

Nro. 186.

Mittwoch den 9. Juli 1862. (Morgenblatt.)

XI. Jahrgang.

Herr von Schmerling und Ungarn.

Unter dieser Ueberschrift bringt das neueste Heft der Wochenschrift „Ost und West“ einen Artikel, der in der bekannten, energischen Weise dieses Blattes, dem baldigen Ausgleich mit Ungarn das Wort redet. Nachdem wir heute die Ansichten reproducirten, welche die „Donau-Zeitung“ über die Grundlagen eines Ausgleichs hegt, so möge es uns gestattet sein, auch diejenigen eines, mit offenem Freimuth als föderalistisch sich bekennenden Blattes wiederzugeben, das nicht unbedingt die Sache Ungarns vertritt. — „Ost und West“ schreibt:

Wenige Tage nach jener Reichsrathssitzung, in welcher die Linke durch die Botirung der drei Hoffanzleibudgets, unter entschiedener Verletzung des Februarstatuts, einen neuen, rechtswidrigen Angriff auf die ungarisch-croatische Verfassung und zwar mit Zustimmung des Ministeriums Schmerling, unternommen hatte, bekam die erstaunte Welt in der „Donau-Zeitung“ und in den „Ungarischen Nachrichten“ zwei officiöse Mittheilungen zu lesen, welche nichts Geringeres, als die Geneigtheit der Regierung verkündeten, auf eine Revision des Februarstatuts, und zwar außerhalb des Gesamtreichsrathes, nämlich durch eine Vereinbarung mit dem ungarischen Landtage und dem engeren Reichsrathe einzugehen.

Da das Ministerium Schmerling sich, laut seinen wiederholten und feierlichen Erklärungen, die strenge Durchführung des Februarstatuts zur Lebensaufgabe gemacht, da es stets behauptet hatte, daß die Staatsoberhauptlichkeit weitere Zugeständnisse an das „verwirklichte“ ungarische Verfassungsrecht, als sie im Februarstatute enthalten sind, unmöglich mache, und da der Herr Staatsminister eine ähnliche Erklärung auch in der Eingangsgedachten Reichsrathssitzung abgegeben hatte, so erwarteten wir nach dem Erscheinen der beiden oberwähnten officiösen Leaders in der „Wiener Zeitung“ zu lesen, daß das Ministerium Schmerling, außer Stande die angekündigte und mit seinen Regierungs-Prinzipien unvereinbare Wendung der Dinge zu verantworten, seine Demission genommen habe. Aber die „Wiener Zeitung“ schwieg, und daraus mußten wir entnehmen, daß das Ministerium Schmerling selbst in den mehrgedachten zwei Artikeln sein neuestes Programm verkündet habe. Dürfen wir diesen Worten trauen, so haben wir es allerdings mit einem Programme der entschiedenen Umkehr zu thun. Der Gesamtreichsrath des Februarstatuts wird darin mit aller Kühnheit für eine „unwesentliche Form“ erklärt und nicht gefordert, als eine gemeinsame Reichsexecutive und Nichtsvertretung für die eigentlichen Reichsangelegenheiten d. i. für die Angelegenheiten des Außern, des Krieges, der Reichsfinanzen und des Handels.

Wie unsere Leser hieraus entnehmen können, wären wir, die Verbacher von gestern, über Nacht entweder beinahe ministeriell, oder es sind die Vohalen von gestern über Nacht das geworden, was sie uns gestern gescholten. Es ist nicht schön von unseren Gegnern, die Staatsanwaltschaft so — in Verlegenheit zu bringen! Wenn es je einen Stoff gab, politische Satyren zu schreiben, so gebe es ihn für uns heute; allein unsere Seele erfüllen ernstere Dinge, als das Geschick oder Ungeschick einzelner Personen, und wie wir diese Personen stets nur der Sache wegen bekämpften, so können wir von ihnen heute, wo es mehr als jemals die Sache gilt, süglich absehen.

Das große Veröhnungswerk, soll es gelingen, fordert von der Regierung vor Allem die rückhaltlose Anerkennung der ungarisch-croatischen Verfassungsrechte, von den Landtagen in Pest und Agram aber eine eben so aufrichtige Würdigung der österreichischen Gesamtinteressen; denn jene Rechte mit diesen Interessen in dauernden Einklang zu bringen ist die wahre Aufgabe der anzustrebenden Vereinbarung. Die Regierung muß also, um diese Vereinbarung zu erzielen, vor Allem den Rechtsboden der ungarisch-croatischen Verfassung zum Ausgangspunkte derselben wählen, als ihren Strebpunct aber das Zustandekommen einer einheitlichen Regierungs-Executive für die auswärtigen, Kriegs-, Handels- und Reichs-Finanzangelegenheiten, so wie eine gemeinsame legislative Behandlung derselben bezeichnen. Wir sind in unserem Programme wie in unserer ganzen journalistischen Thätigkeit stets für diese Hauptbedingungen einer Vereinbarung eingestanden, und nicht wir sind diejenigen, die heute einer Bekehrung oder Umkehr bedürfen.

Vor Allem müssen wir unvorhoben unser lebhaftes Bedauern gestehen, daß man sich diese Umkehr nicht lieber ganz erspart und mit ihr durch volle ein ein halb Jahre geizögert habe. Die Versuche, aus dem selbstständigen und untheilbaren Länderbestande der ungarischen Krone österreichische Provinzen zu machen, haben sich in der Geschichte Oesterreichs schon einigemals, mehr oder minder verthüllt, doch stets fruchtlos wiederholt. Man könnte vielleicht zur Entschuldigung des neuesten und hoffentlich letzten Experimentes, Oesterreich im obigen Sinne zu centralisiren geltend machen, daß man dasselbe nun zum ersten Male auf einem quasi constitutionellen Wege versucht hatte; allein abgesehen davon, daß jener Weg in jeder Hinsicht ein inconstitutioneller war, so hätte jeder practische Staatemann nach der Aufnahme, welche das Februarpatent gleich Anfangs in Ungarn, Croatien, Böhmen und Galizien fand, mindestens nach einigen Monaten in die Bahn der Vereinbarung um so mehr einklinken müssen, als unsere politische und finanzielle innere Verbindung mit unserer Lage nach Außen aus den schroffen

Gegensätzen der Situation im Augenblicke Catastrophen entwickeln konnte. Daß man sich trotz dieser gefährlichen Sachlage den unabwieslichen Bedingungen einer Vereinbarung durch anderthalb Jahre verschloß, verräth jedenfalls mehr doctrinäre Consequenz als staatsmännische Einsicht und nicht wir möchten die schweren Nachteile vor der Zukunft verantworten, die Oesterreich aus diesen Verzögerungen erwachsen sind und möglicherweise noch erwachsen können.

Wir wollen daraus, daß man erst heute, angesichts der evidenten Unmöglichkeit, das Februarstatut durch politische und strafgerichtliche Pressionen zur Geltung zu bringen und angesichts der plötzlich acut gewordenen orientalischen Frage, sich entschließt, in die Bahnen der Vereinbarung einzulassen, keine fragende Schlussfolgerung über den Grad der Spontaneität in diesem Entschlusse ziehen; aber unser Gewissen verpflichtet uns besorgend darauf hinzuweisen, daß man bei den Völkern der ungarischen Krone in dieser Richtung noch auf schwere Zweifel und auf ein tiefwurzelndes Mißtrauen treffen, und daß man diese moralisch nur zu leicht erklärbaren Hindernisse einer aufrichtigen Veröhnung nur durch unzweideutige, rasche und wohlthätige Thaten erfolgreich werde bekämpfen können. So lange mit diesen Thaten nicht begonnen wird, wird auch jenes Mißtrauen in Permanenz verbleiben und keine Phrase der officiösen, ja selbst kein so wohlgemeintes Wort der unabhängigen vermittelnden Presse im Stande sein, die Gegensätze zwischen den Ländern dies- und jenseits der Leitha auszugleichen. Auch müssen wir unsere Beforgnis offen aussprechen, daß das gegenwärtige Ministerium durch seine ganze politische Vergangenheit zu sehr gehemmt sein dürfte, um an das große Vermittlungswerk mit voller Willensfreiheit und mit unparteiischer Würdigung der Sachlage herantreten zu können. Die Völker jenseits der Leitha, seit mehr als Jahresfrist daran gewohnt, sich im herbsten Gegenfaze zu den Anschauungen dieses Ministeriums zu wissen, werden eine doppelte Mühe haben, das Bewußtsein dieses Gegenfazes zu verlieren und sich in dem, was in den Anschauungen und Ueberzeugungen des Ministeriums etwa wirklich neu geworden sein sollte, vertrauens zu Recht zu finden.

Die Basis und zugleich oberste Bedingung jeder Vermittlung ist, daß die Regierung die territoriale Integrität des zur ungarischen Krone gehörigen Ländercomplexes und die Rechtscontinuität der ungarischen Verfassung mit Einschluß der 1848er Gesetze anerkenne.

Aus der ersten Vorbedingung folgt die Nothwendigkeit, jeden weiteren Versuch zur Durchführung des Februarstatuts in jenen Ländern rückhaltlos aufzugeben; das in dem mehrgedachten Artikel der „Don.-Ztg.“ angeordnete Bestreben, Siebenbürgen zu indirecten oder directen Reichsrathswahlen zu bewegen, wäre daher ein neuer Angriff nicht nur auf die Gesamtverfassung, sondern auch auf die territoriale Integrität des ungarischen Länderverbandes. Eben so kann die Vereinbarung verfassungsmäßig nur zwischen König und Landtag zu Stande kommen und wir protestiren daher energisch gegen jede Ingerenz des Reichsrathes, sei es nun auf das Zustandekommen oder auf die Ratification eines solchen Compromisses. Wir möchten das Ministerium dringend warnen, auf diesen zwei, oder auch nur auf einem dieser beiden Punkte seines jüngsten Programms bestehen zu bleiben, denn hieran allein würden seine Vermittlungsversuche in Pest wie in Agram unschickbar scheitern. — Und so viel für heute. Was wir bisher gesagt, wird wohl manchem herbe klingen, allein herbe Wahrheiten waren zu allen Zeiten die Früchte einer bitteren Situation und an denen, die diese Situation schaffen geholfen, ist es heute ihr Ohr an jene Wahrheit endlich einmal zu gewöhnen. Gelingt es ihnen, so kann das Heute uns Allen noch frommen.

Wien, 7. Juli. (Orig. Corr.) Außer den bereits in meinem vorigen Briefe erwähnten Widersprüchen, die in den Deak'schen Adressen enthalten sein sollen, hat die „Don.-Ztg.“ noch etwas Anderes in denselben entdeckt, das sie der liberalen Partei in Ungarn als Neuigkeit mittheilt. „In der Deak'schen Adresse selbst liegt der Keim der Ausgleichung!“ so ruft die „Don.-Ztg.“ mit triumphirender Siegesmiene aus und fordert mit Ungestüm ein Privilegium für ihre „Erfindung“. Arme „Don.-Ztg.“! Wie schwach und gebrechlich bist du! War es Altersschwäche, was ihr bisher die Sinne verschleierte? Sie ist ja noch so jung. Oder war's die Jugend, die ihr die Erkenntniß der wahren Sachlage verthüllte? Sie thut ja doch so altklug. Also was war es, was ihr bis heute die Erkenntniß einer Thatsache vorenthielt, die in Ungarn schon seit einem Jahre alle Spaken von den Dächern pfeifen? Naive Frage! Dasselbe, was ihr noch heute ihre besten (?) Intentionen zu Wasser macht — die unsterbliche Theorie von der Verfassungsbewirkung. Doch seien wir nicht ungerecht. Die „Don.-Ztg.“ macht Fortschritte und wir wollen sie in ihrem veröfentlichlichen Einlenken nicht durch Vorwürfe für ihre „alten Sünden“ entmuthigen. Aber etwas spät kommt die „Don.-Ztg.“ zur bessern Einsicht, das müssen wir wohl constatiren. Noch ganz vor kurzem hatte sie für die Deak'sche Adresse keine andere Bezeichnung als „juristische Spitzfindigkeit“, „Herr Deak und sein Schein“ u. s. w. und siehe da, heute entdeckt sie in diesen „juristischen Spitzfindigkeiten“ den Keim zur Ausgleichung, plaidirt für die principielle Rechtscontinuität des Deak'schen Scheines. Freilich sind unsere Begriffe über Rechtscontinuität und über Ausgleichungskeime von denen der „Donau-Zeitung“

noch ganz verschieden. Die „Donau-Zeitung“ kennt noch immer nur einen einzigen Modus des Ausgleichs, nämlich den Eintritt der Ungarn in den Reichsrath, und merkwürdiger Weise will sie trotzdem den Keim des Ausgleichs in der Deak'schen Adresse entdeckt haben. Sie versteht unter Rechtscontinuität noch immer, daß die 1848er Gesetze verwirkt sind und nur noch einer vorausgegangenen Revision anerkannt werden können — im Sinne der Rechtscontinuität. Das sind nun allerdings Begriffe und Ansichten, für die man ihr in Ungarn keine Dankadressen votiren wird, aber meine Herren! ich bitte zu bedenken, die „Don.-Ztg.“ spricht von principieller Rechtscontinuität der 1848er Gesetze! entdeckt in den Deak'schen Adressen den Keim des Ausgleichs! Das ist viel, sehr viel — von der „Donau-Zeitung“! Die officiösen „Ungar. Nachr.“ fühlten sich veranlaßt, die Rede des Herrn Staatsministers v. Schmerling in der Reichsrathssitzung vom 26. Juni mit einem „Zur Beruhigung“ überschriebenen Commentar zu begleiten. Wir mußten zwar nicht, wenn jener Commentar eigentlich beruhigen sollte, oder wer überhaupt beunruhigt war, und sprachen damals auch an dieser Stelle unsere diesbezügliche Ansicht aus, daß wir der Rede des Herrn Staatsministers nur eine Deutung geben können. Es wurde uns die Genehmigung zu Theil, daß sich auch alle anderen liberalen ungarischen Journale in gleicher Weise äußerten, aber wir erklärten gern, unsere irrige Auffassung berichtigen zu wollen, wenn nicht früher der Commentar der „Ungar. Nachr.“ berichtigt wird. Und siehe da, die officiöse „Don.-Ztg.“ weist heute ihre officiöse Collegin in Pest ihrer irrigen Auffassung halber zurecht. Die Rede des Herrn v. Schmerling, sagt die „Don.-Ztg.“, lasse nur eine Deutung zu, deren Inhalt das Februar-Patent. Wir haben's ja gleich gesagt.

Das Dementi des „Sürgöny“.

die Stellung Sr. Excellenz des Herrn Statthalters Grafen Pálffy betreffend, dessen wir in unserem heutigen Abendblatt kurz erwähnten, lautet in wortgetreuer Uebersetzung, wie folgt:

Wir gebören nicht zu denjenigen, die gleich erschrecken, wenn in einem Blatte uns berührende Gerüchte verbreitet werden; wir besitzen ein viel zu kräftiges Nervensystem, als daß uns so kindische Angriffe in Aufregung zu versetzen vermöchten; wir zählen aber auch nicht zu denjenigen, — die jeden mit modernen Kunstgriffen zusammengekehrten Zeitungsartikel gleich zum Gegenstande einer Besprechung zu machen gewohnt sind; wissen wir doch, daß gar vieles nicht zur Aufklärung des wahren Sachverhaltes, sondern bloß deshalb geschrieben wird, um ihn noch mehr zu verwickeln und um zu gallingen Expectorationen Gelegenheit zu bieten.

Es gibt jedoch Gerüchte, deren Widerlegung im allgemeinen Interesse nicht unterlassen werden darf. In neuerer Zeit begegnen wir wiederholt der handgreiflich sündlichen Insinuation, daß der königliche Statthalter von Ungarn von diesem hohen Posten zu scheiden gedente. Die Verbreitung derartiger müßiger Erfindungen, deren Wirken bloß auf die Kleinmüthigen, auf die leicht Verzagten abgesehen ist, muß recht sehr bedauert werden. Zur Beruhigung dieser Letzteren können wir aus glaubwürdiger Quelle versichern, daß jene Blätter ihren geehrten Lesern bloß leeres Gerede aufzutischen beliehten. Inne, denen das Glück zu Theil wurde, mit Sr. Excellenz dem Grafen Pálffy in nähere Berührung zu kommen, sind genügend überzeugt, daß es mit der bekannten Charakterfestigkeit Sr. Excellenz mit dessen unerschütterlichen Treue gegen unsern Allerdurchlauchtigen Herrn und mit seiner stets bewährten patriotischen Opferwilligkeit durchaus nicht vereinbar sei, daß er in den demaligen entscheidenden Augenblicken sich seiner, wenngleich schwierigen Aufgabe zu entziehen wünschen sollte; dieses ist es wohl bekannt, daß Sr. Excellenz weder das ihm zur Erreichung eines heiligen, für unser Vaterland besonders wichtigen Zweckes vorgesteckte Terrain aufgeben, noch aber diejenige verlassen werde, die ihm bei Lösung seiner Aufgabe im unzerstrenlichen Interesse des allerhöchsten Thrones und des theuren Vaterlandes ihre Mitwirkung gewähren, und deren nützliche und aufrichtige Dienste Sr. Excellenz zu jeder Zeit und unter allen Umständen würdigen und denselben nach Möglichkeit auch Geltung verschaffen wird.

Antwort Sr. Excellenz des Hofkanzlers Grafen Anton Forgách,

auf die Begrüßungsrede Sr. Eminenz des Primas bei seinem Besuche in Gran am 6. d. M.

Eure Eminenz, durchlauchtigster Fürst-Primas! Meine Herren!

Als einfacher Reisender wünschte ich Euer Eminenz, der seit meinen ersten Kinderjahren stets mein gnädiger Gönner war, meine tiefe Verehrung und Dankbarkeit zu bezeugen, — und siehe da, ich werde von Euer Eminenz, als dem Erboberhaupt dieses Comitates, an der Spitze des hochwürd. Capitels, des Adels, des Magistrates und einer großen Anzahl der Bevölkerung, feierlich empfangen.

Ich kann nicht so vermessen sein, einen derartigen Empfang der Wichtigkeit meiner Person zuzuschreiben — Euer Eminenz und Sie meine Herren sind so gültig in mir den hohen Würdenträger und Diener unseres Herrn und Königs zu begrüßen, denn durch die u. h. Gnade eine der schwierigsten Aufgaben übertragen wurde.

Advertisement for Schafwoll- (Wool) and other goods. Includes text like 'Hälfte her-', 'Avis!', and 'Direktion'. There is also a small table with numbers and text.

Eisenbahn.	
Fracht	
Zusammen	
Fr.	fl.
5.834 03	250.666 32
8.871 02	1.096.615 28
7.711 05	1.347.281 60
9.561 28	274.604 07
2.478 15	1.333.715 2 5
2.039 43	1.608.819 32

Juli 1862.	
Geld Waare	
fl.	kr.
40 fl.	36.75 37.00
20 fl.	22.50 23.00
10 fl.	11.25 11.50
5 fl.	5.62 5.75
1 fl.	1.12 1.15
1/2 fl.	0.56 0.57
1/4 fl.	0.28 0.28
1/8 fl.	0.14 0.14
1/16 fl.	0.07 0.07
1/32 fl.	0.03 0.03
1/64 fl.	0.01 0.01
1/128 fl.	0.00 0.00
1/256 fl.	0.00 0.00
1/512 fl.	0.00 0.00
1/1024 fl.	0.00 0.00
1/2048 fl.	0.00 0.00
1/4096 fl.	0.00 0.00
1/8192 fl.	0.00 0.00
1/16384 fl.	0.00 0.00
1/32768 fl.	0.00 0.00
1/65536 fl.	0.00 0.00
1/131072 fl.	0.00 0.00
1/262144 fl.	0.00 0.00
1/524288 fl.	0.00 0.00
1/1048576 fl.	0.00 0.00
1/2097152 fl.	0.00 0.00
1/4194304 fl.	0.00 0.00
1/8388608 fl.	0.00 0.00
1/16777216 fl.	0.00 0.00
1/33554432 fl.	0.00 0.00
1/67108864 fl.	0.00 0.00
1/134217728 fl.	0.00 0.00
1/268435456 fl.	0.00 0.00
1/536870912 fl.	0.00 0.00
1/1073741824 fl.	0.00 0.00
1/2147483648 fl.	0.00 0.00
1/4294967296 fl.	0.00 0.00
1/8589934592 fl.	0.00 0.00
1/17179869184 fl.	0.00 0.00
1/34359738368 fl.	0.00 0.00
1/68719476736 fl.	0.00 0.00
1/137438953472 fl.	0.00 0.00
1/274877906944 fl.	0.00 0.00
1/549755813888 fl.	0.00 0.00
1/1099511627776 fl.	0.00 0.00
1/2199023255552 fl.	0.00 0.00
1/4398046511104 fl.	0.00 0.00
1/8796093022208 fl.	0.00 0.00
1/17592186044416 fl.	0.00 0.00
1/35184372088832 fl.	0.00 0.00
1/70368744177664 fl.	0.00 0.00
1/140737488355328 fl.	0.00 0.00
1/281474976710656 fl.	0.00 0.00
1/562949953421312 fl.	0.00 0.00
1/1125899906842624 fl.	0.00 0.00
1/2251799813685248 fl.	0.00 0.00
1/4503599627370496 fl.	0.00 0.00
1/9007199254740992 fl.	0.00 0.00
1/18014398509481984 fl.	0.00 0.00
1/36028797018963968 fl.	0.00 0.00
1/72057594037927936 fl.	0.00 0.00
1/144115188075855872 fl.	0.00 0.00
1/288230376151711744 fl.	0.00 0.00
1/576460752303423488 fl.	0.00 0.00
1/1152921504606846976 fl.	0.00 0.00
1/2305843009213693952 fl.	0.00 0.00
1/4611686018427387904 fl.	0.00 0.00
1/9223372036854775808 fl.	0.00 0.00
1/18446744073709551616 fl.	0.00 0.00
1/36893488147419103232 fl.	0.00 0.00
1/73786976294838206464 fl.	0.00 0.00
1/147573952589676412928 fl.	0.00 0.00
1/295147905179352825856 fl.	0.00 0.00
1/590295810358705651712 fl.	0.00 0.00
1/1180591620717411303424 fl.	0.00 0.00
1/2361183241434822606848 fl.	0.00 0.00
1/4722366482869645213696 fl.	0.00 0.00
1/9444732965739290427392 fl.	0.00 0.00
1/18889465934678580854784 fl.	0.00 0.00
1/37778931869357161709568 fl.	0.00 0.00
1/75557863738714323419136 fl.	0.00 0.00
1/151115727477428646838272 fl.	0.00 0.00
1/302231454954857293676544 fl.	0.00 0.00
1/604462909909714587353088 fl.	0.00 0.00
1/1208925819819429174706176 fl.	0.00 0.00
1/2417851639638858349412352 fl.	0.00 0.00
1/4835703279277716698824704 fl.	0.00 0.00
1/9671406558555433397649408 fl.	0.00 0.00
1/19342813117110866795298816 fl.	0.00 0.00
1/38685626234221733590597632 fl.	0.00 0.00
1/77371252468443467181195264 fl.	0.00 0.00
1/154742504936886934362390528 fl.	0.00 0.00
1/309485009873773868724781056 fl.	0.00 0.00
1/618970019747547737449562112 fl.	0.00 0.00
1/1237940039495095474899124224 fl.	0.00 0.00
1/2475880078990190949798248448 fl.	0.00 0.00
1/4951760157980381899596488896 fl.	0.00 0.00
1/9903520315960763799192977792 fl.	0.00 0.00
1/19807040639921527598385955584 fl.	0.00 0.00
1/39614081279843055196771911168 fl.	0.00 0.00
1/79228162559686110393543822336 fl.	0.00 0.00
1/158456325119372220787087644672 fl.	0.00 0.00
1/316912650238744441574175289344 fl.	0.00 0.00
1/633825300477488883148350578688 fl.	0.00 0.00
1/1267650601954977766296701157376 fl.	0.00 0.00
1/2535301203909955532593402314752 fl.	0.00 0.00
1/5070602407819911065186804629504 fl.	0.00 0.00
1/10141204815639822130373689259008 fl.	0.00 0.00
1/20282409631279644260747378518016 fl.	0.00 0.00
1/40564819262559288521494757036032 fl.	0.00 0.00
1/81129638525118577042989514072064 fl.	0.00 0.00
1/162259277050237154085979028144128 fl.	0.00 0.00
1/324518554100474308171958056288256 fl.	0.00 0.00
1/649037108200948616343916112576512 fl.	0.00 0.00
1/129807421640189723268783225153024 fl.	0.00 0.00
1/259614843280379446537566450306048 fl.	0.00 0.00
1/519229686560758893075132900612096 fl.	0.00 0.00
1/1038459373121517786150265801244192 fl.	0.00 0.00
1/2076918746243035572300531602488384 fl.	0.00 0.00
1/4153837492486071144601063204976768 fl.	0.00 0.00
1/8307674984972142289202126409953536 fl.	0.00 0.00
1/16615349969944284578404252819907072 fl.	0.00 0.00
1/33230699939888569156808505639814144 fl.	0.00 0.00
1/66461399879777138313617011279628288 fl.	0.00 0.00
1/132922799759554276627234022559256576 fl.	0.00 0.00
1/265845599519108553254468045118513152 fl.	0.00 0.00
1/531691199038217106508936090237026304 fl.	0.00 0.00
1/1063382398076434213017872180474052608 fl.	0.00 0.00
1/2126764796152868426035744360948105216 fl.	0.00 0.00
1/4253529592305736852071488721896210432 fl.	0.00 0.00
1/8507059184611473704142976443792420864 fl.	0.00 0.00
1/17014118369222947408285952887584841728 fl.	0.00 0.00
1/3402823673844589481657190577516963456 fl.	0.00 0.00
1/6805647347689178963314381155033926912 fl.	0.00 0.00
1/13611294695378357926628762300067833824 fl.	0.00 0.00
1/27222589390756715853257524600135667648 fl.	0.00 0.00
1/54445178781513431706515049200271333296 fl.	0.00 0.00
1/108890357463026863413030098400542665984 fl.	0.00 0.00
1/2177807149260537268260601968010853319168 fl.	0.00 0.00
1/4355614298521074536521203936021706737336 fl.	0.00 0.00
1/8711228597042149073042407872043413464704 fl.	0.00 0.00
1/17422457184084298146084815744086826929408 fl.	0.00 0.00
1/34844914368168596292169631488173738578176 fl.	0.00 0.00
1/69689828736337192584339262976347547155352 fl.	0.00 0.00
1/139379657472674385168678525952694903110704 fl.	0.00 0.00
1/278759314945348770337357051905389806221408 fl.	0.00 0.00
1/557518629890697540674714103810779604442816 fl.	0.00 0.00
1/1115	

Meine Aufgabe ist groß und schwierig; ich war bemüht, alle Nachteile einer Stellung zu übernehmen, welche ich nicht geschaffen, ja an welcher ich selbst gar nicht Theil genommen habe. — Wollte mir es wohl möglich werden, deren Befreier zu sein.

Es war ein theilweise zerfahrener Zustand, als mein a. g. Herr mir befohlen hat, — es ist nicht meine Absicht, aus der Vergangenheit zu entschleiern, was besser ist, mit Vergessenheit zu bedecken, — doch vor Gott und Menschen wird es stets wahr bleiben, — daß die nach der Revolution eingetretenen Fehler der Regierung nach dem 20. October ohne Klugheit nicht nur zu Gunsten unserer Nation nicht beseitigt wurden, sondern eine unbegreiflicher Weise geduldete Richtungslosigkeit, — den Weg zur Ausführung eben jener anti-nationaler Zwecke neuerlich anzubahnen begonnen hat, welche mir mit der Aufgabe des gestrigen Systems zu identificiren sehr geneigt sind. — Verwirrt war jeder Begriff — zerfallen jedes Band — und wäre eine derartige Verwirrung nur noch kurze Zeit geduldet worden, so glaube ich kaum, daß ich die Gelegenheit gehabt hätte, Sie so versammelt zu sehen und einen ungarischen Empfang ungarisch zu erwidern.

Ein religiöser Monarch herrscht am altehrwürdigen Thron der Könige von Ungarn, Se. Majestät, den die göttliche Vorsehung in so schwierigen Zeiten mit dem Geschick seiner Völker betraute — will das Glück seiner Unterthanen, Er will ein freies Volk regieren sowohl dies- als jenseits der Leitha, Er hat dasjenige, was von unseren alten Freiheiten ohne Gefährdung der Rechte seiner übrigen Völker der Monarchie zurückgegeben werden konnte, aus eigenem erhabenen Antriebe zurückerrätet, Er wünscht ein Ungarn, ein glückliches Ungarn, und es schmerzt tief Seinem väterlichen Herzen, am 5. November energischer Anordnungen treffen zu müssen, damit dieses Land nicht zur Beute der aufgeregten Nationalitäten, des Unverständes, und der bösen Leidenschaften werde. — Die Ausübung gewisser verfassungsmäßiger Rechte ist suspendirt, Ausnahmegerichte urtheilen in wenigen Fällen über uns, doch wenn diese geringe Unannehmlichkeit die Gefahr zerstreute, Zeit gewährte zur Ermächtigung und zu jenem unabhängigen Glück zurückführt, nach welchem wir uns sehnen, wenn die ausnahmsweise Macht, ohne Verletzung mit reinen Händen zur Erreichung eines heiligen Zweckes gehandhabt wird, so wird auch das ungerechte und undankbare Herz es eingestehen, daß wir mit Beseitigung einer großen Gefahr um geringen Preis dem Ziele näher gerückt sind. — Wie soll ich dieses Ziel anders bezeichnen, als wie die auch Euer Eminenz erwähnten, das große Werk des Ausgleiches, nicht mit Sr. Majestät, nicht mit dem Könige, denn Mein Herr und König liebt den Ungarn, und achtet die gesetzlichen Rechte, aber mit jenen Interessen, welche durch Sr. Majestät vertreten werden, des Ausgleiches mit den durch die Gnade Sr. Majestät jetzt gleichfalls verfassungsmäßigen Interessen der übrigen Völker der österreichischen Monarchie auf dem Felde der Freiheit. Es ist nicht davon die Rede, daß ein Volk das Andere beherrsche oder regiere, sondern daß in dieser großen, von verschiednen, mit ausgezeichneten Eigenschaften begabten Volksstämmen bewohnten und zu einer besseren Zukunft be-

zuzusetzen Monarchie, der Bund der gemeinschaftlichen Interessen der Völker, der Wohlstand und die Größe Aller unerschütterlich für immer begründet.

Der Wille meines erhabenen königlichen Herrn und mein Streben ist nicht dahin gerichtet, daß das große Werk des Ausgleiches durch Formen, welche dem Widerwillen der Nation bezeugen, erzwungen werde, sondern dahin, daß bestehende gemeinschaftlichen Interessen und deren Befreiheit anerkannt, die gebieterischen Ansprüche würdigend, unter Sicherstellung unserer eigenen Landesrechte, die Großmachtstellung der Monarchie zum Glanze des königlichen Thrones, zum Wohle der Völker, der Menschheit, Cultur und Freiheit befestigen werde.

Wer sich in Wien umfaß und billig sein will, wird es nicht leugnen können, daß sich die Mitglieder des Reichsrathes — mit wenigen Ausnahmen — im Geiste der Brüderlichkeit über unsere väterländischen Angelegenheiten äußern, daß die Völker dieses weiten Reiches — unserm Lande gegenüber keine Abneigung, kein feindseliges Gefühl, sondern herzliche Zuneigung besetzt, in unserem Vaterlande ist es durch die schon besonnenere Stimmung ermöglicht, daß feinstenstarke und muthbegabte Männer ihre Ueberzeugung offen bekennen — mein erhabener Herr aber wünscht nur das Eine, daß nach so vielem Mißgeschick, nach so vielem Unfrieden die erhabene Aufgabe der Bemühungen Seines ganzen Lebens zum Wohle Seiner Völker in Erfüllung gehe, und zwar auf einem in jeder Hinsicht befriedigenden Wege und Form — und was kann hiernach unter solchen Umständen unser Wunsch sein, als daß nach erfolgter Sicherstellung und Ausgleichung der Rechte unseres Vaterlandes und der gemeinschaftlichen Interessen der Monarchie, Eure Eminenz die Krone des h. Stefan auf das zu salbende Haupt unseres Herrn und Königs aufsetzen, und wir Alle auf Grund des königlichen Eides wie aus einem Munde aus einer Seele sagen können: „Der erste Ungar ist der König.“

Bei dem hierauf folgenden Festdiner brachte der ehemalige constitutionelle erste Vicegapan Carl Palkovics den nachstehenden Toast auf Se. Eminenz den Cardinal-Primas aus:

Stumm und leer war dieses Haus einige Zeit lang, weil der belebende Geist desselben fehlte. Jetzt wird es wieder von Freude umschwebt, indem der Hausherr, Se. Eminenz der Cardinal-Primas unser Erbobergapan und unser gütiger Vater, von seiner langen Reise zurückgekehrt ist. Da ich seit dieser Rückkehr zum ersten Mal das erwünschte Glück habe, Se. Eminenz begrüßen zu können, so ergreife ich die Gelegenheit, um nach althergebrachter Sitte einen Toast auf ihn auszubringen, und für ihn ein Glas zu leeren. Ich gehorche dieser althergebrachten Sitte, weil ich dadurch der Danksagung der unbegrenzten Hochachtung seitens unserer Aller sein kann, ich gehorche ihr ferner deshalb, weil ich es für gut halte, unsere achtungswürdigen nationalen Sitten und Gebräuche in dieser Periode der Verschmelzung aufrecht zu halten. Die Dreienverkettung erinnert mich hierbei an ein charakteristisches Ereigniß. Im Jahre 1825 fand ein Reichstag statt, welcher deshalb merkwürdig war, weil der gekrönte Monarch sich mit väterlichen Gefühlen der Nation

zuwendete. Wenn ich mich nicht täusche, so geschah es auf jenem Reichstag, daß der alte Deputirte Mariássy zu Ebt. vós sagte: Ich bin ein viel zu alter Mariássy, (eine Silbermünze mit dem Abbilde der Landespatronin) als daß mich ein Goldschmied (ötvös) leicht einschmelzen könnte.“ Die Schugpatronin Ungarns ist die heilige Jungfrau Maria; Ungarn ist daher auch ein Mariássy, ein alter, tausendjähriger Mariássy, welcher nur dann eingeschmolzen werden könnte, wenn Ungarn seinen nationalen Typus, seine reinen Sitten und Gesetze, und sein Recht zur Selbstständigkeit verleugnen, seinen altererbten Tugenden untreu würde, denn der Dichter hatte Recht, als er sagte: „Jedes Landes Stütze und Grundstein sind die reinen Sitten, gehen diese verloren, so stürzt Rom und krümmt sich im Sclavenjoch.“ Unsere Nation wird sich jedoch nicht verleugnen, und wenn sie einen so treuen Sohn hat, der sich berufen fühlt, für die Selbstständigkeit seines Vaterlandes zu kämpfen, welcher den Regierungswagen in jenes Geleise zurückführen wollte, welches von unbestreitbaren Segen vorgezeichnet ist, so könnte dieser Mann den Nachfolgern Cuspinian's fähig sagen, daß ihnen gegenüber hinsichtlich eines so heiligen Interesses der Wunsch eines Landes, dessen Bewohner nicht zu jenen Tieren gehören, die auf dem Land wie auf dem Wasser leben können, er könnte dem huldreichen König sagen, daß diese herabgesetzte, viel verleumdete Nation treu ist, und daß die unter seiner fürstlichen Huld an den Tag gelegte Ausdauer derselben für ihre gesetzliche Selbstständigkeit und für ihre constitutionelle Freiheit nur Garantie für ihre Ausdauer in der Treue ist. — Wahrhaftig wir daher und befolgen wir unsere ehrenwerthen altererbten Gebräuche, denen entsprechend ich jetzt für unser Vaterland Ungarn und mit demselben für Se. Eminenz den Card.-Primas, unseren Erbobergapan, mein Glas erhebe, und den Wunsch ausspreche, daß die göttliche Vorsehung, so wie sie ihn glücklich zurückbrachte, ihn auch auf dem rauhen Wege der Verschmelzung unseres Vaterlandes mit Ausdauer segnen möge, damit wir in ihm, gleichviel ob wir unter dem Joch wandelbarer Widerwärtigkeiten seufzen, ob die Laune des unbeständigen Glückes uns spielend emporhebt oder mit Lächeln und nieberschlägt, zu allen Zeiten unseren Trost, unsere Stütze erblicken können, die Gott lange erhalten möge. Amen!

Der Correspondent des „3d. Tanuja“ macht bezüglich dieses Toastes die Mittheilung, Se. Excellenz der Herr Hofkanzler habe entgegen dem laut erklärt, daß die Politik der ungarischen Regierungsmänner nicht die Verschmelzung, sondern den Ausgleich anstrebe.

U s l a n d.

Italien. Das Haus der Abgeordneten in Turin hat am 3. Juli nach einer sehr lebhaften Debatte durch geheime Abstimmung den Gesetzentwurf über die Militär-Defertionen angenommen. Der Artikel des Gesetzentwurfes, welcher die Competenz der Militärgerichte auch auf Personen, die nicht dem Militärstande angehören, ausdehnt, sobald diese Personen der Verleitung von Militärs zur Defertion beschuldigt werden, rief heftigen Widerspruch

Fenilleton.

Im Walde.

Landchaftsgemälde von Ernst Martbach.

(Schlus. — Siehe Nr. 185.)

Doch plötzlich regt und bewegt es sich vom Neuen im Walde. Ein seltsames Summen geht durch die Zweige. Geisterhafte Stimmen werden laut, eigenthümliche Schattensprachen vorüber. Eine Eule schreit, ein Ruckel Hirsche jagt flüchtig, wie wäre Träume durch das Gehirn eines Wahnsinnigen, durch die Bäume dahin, der Uhu läßt seinen einsamigen, wehmüthigen Ruf ertönen, und in dem dünnen Reifig raschelt es, als wie von eines Marders Tritte. Glutkäferlein erwachen und schwirren wie vom Himmel gefallene Sternlein hin und her, den Moosgrund erhellend; aus dem Moore tief tauchen die Irrlichter heraus, einen gespenstigen Reigen eröffnend. Es lodert eine Flamme auf in der Ferne auf, den äußersten Wolkenraum in heller Gluth entzündend. — Der Mond ist's — langsam und feierlich schwebt er herauf, sein flüssiges Silber aus voller Schale niedergießend.

Immer märchengraufiger wird's im Walde! ... Gewiß, im Thalgrunde tummeln sich die Wichtelmännchen schon, und brausend jagt der Waldgeist in den Lüften. Auf dem dunkeln See, wo bei Tage schon so geheimnißvoll die weißen Wasserlilien nicht, wird's lebendig. Die lustigen Wassernixen steigen aus den Lilientelken auf, wiegen die schneigen Leiber auf den breiten, dunkeln Blättern, plätschern schäckernd in der Gluth und rudern endlich zum Strande. Jetzt scheint der Mond so hell, daß man sie deutlich auf dem grünen Wiesengrunde leichten Fußes schweben sieht, in mistischen Kreisen sich drehend und so einen sinnberückenden Tanz ausführend. Drüben aber im finstern Tannenwalde rauscht's und dröhnt's, als triebe das wilde Heer seinen grausigen Spud darinnen. ...

Horch, horch! jetzt hastige Weilschläge, unterdrückte Stimmen und fernes, geschäftiges Treiben. Holzdiebe fallen einen Stamm. Lautes Rufen, weitgedehntes Hundegebell. Ein Schuß fällt und ein erschütterndes Waghgeschrei durchzittert die Luft. — „Um Gott, was ist geschehen!“ — Lichter flackern plötzlich, und dort ... dort an jener Stelle im Walde, wo Suschen jüngst und Jörg zum letzten Male sich sprachen, wird's lebendig. — Treten wir näher. Zwei Holzdiebe, wüste Gesellen, liegen gebunden, in ohnmächtiger Wuth knirschend, auf dem Boden, indessen Jörg, der ferne geglaubte Jägerbursch, verwundet in den Armen des Försters ruht, der seiner mit der liebevollsten Theilnahme pflegt. — „He, Bungen“, wendet sich der Förster zu den mittlerweile von allen Seiten herbeigeströmten Jägerburschen, „tragt mir sofort den wackern Jörg in's Forsthaus und legt ihn behutsam

in mein eigenes Bett. Wisst, diese elenden Waldfreier hier, deren verbrecherischem Thun ich schon längst auf der Spur gewesen, ertappte ich heute auf frischer That, aber ohne die edle Aufopferung dieses armen Burschen, den ich doch schmählich aus meinem Hause gejagt, hätte ich wohl mein Leben dabei eingebüßt; er aber warf sich unverfehens in dem Augenblicke todesmüthig an meine Brust, als einer jener Schurken eben auf mich abdrückte, und fing so die für mich bestimmte Kugel mit seinem eigenen Körper auf.“

Zwei der kräftigsten Waidmänner hoben sachte den Verwundeten empor und trugen ihn hinweg, während die übrigen mit dem Förster an der Spitze die gefesselten Uebelthäter in Gewahrsam zu bringen sich ansahnten. ...

Diesmal war Jörgens Liebe zugleich die Vermittlerin seines beinahe schon aufgegebenen Erdenglücks. Seit er aus dem Forsthaus verschwunden, trieb sich der verzweifelte Jüngling, zumal des Nachts, wenn er nicht gesehen zu werden fürchtete, um das Häuschen seiner Geliebten herum, selig, wenn er von Ferne nur ihr erleuchtetes Fensterchen erschauen konnte; und dann, wenn dieses Licht in später Nacht erlosch, dann war es ihm jedesmal, als sei der Trostesengel, der sänftigend sein Herz mit lindem Finger berührt, empor zum Himmel gezogen, ihn einsam mit seinem nagenden Harne zurücklassend. Dann pflegte er träumerisch dort zu sitzen, wo er einst den ersten heißen Kuß empfing, der noch mit verzehrender Gluth auf seinen Lippen flammte und der eine unauslöschliche Brandsfakel in sein treues Herz geschleubert. Hier war es auch, wo er heute, von den Holzdieben unbemerkt, gerade zur rechten Zeit anlangte, um das Leben dessen zu erhalten, der nebst ihm das Theuerste Derjenigen war, für die er freudig jeden Tropfen Herzblut geopfert haben würde. Im Augenblicke erkennend, daß jeder andere Rettungsversuch hier vergebens wäre, indem das todbringende Geschloß bereits auf den Förster angelegt war, stürzte sich der heldenmüthige Bursch auf seinen ehemaligen Herrn, diesen mit Preisgebung des eigenen Lebens zum sichern Schilde dienend. ...

Nun aber ist Alles wieder still, nur ein Geier schwirrt, vom Blutgeruch angezogen, unheimlich herbei, das brausende Geräusch seines Gefieders mahnt an den mächtigen Flügelschlag der Zeit, wie sie in ruhelosem Fluge dahin rauscht. Auch der Uhu erhebt von Neuem seinen melancholischen Ruf, und gleich einer Friedenssahne langsam, still, zieht der Mond leuchtend auf dunklem Wolkenboote den unermessenen Himmel entlang. Ach! wie schön, wie unaussprechlich schön ist's doch im Walde!

Doch welch' ein melodischer Klang unterbricht mit einem Male den bunten Traum der zauberischen Nacht? Eine Horn-Fanfare schwingt sich schmetternd durch die Lüfte, es naht die Post. — Weit, weit hin durch den Wald erklingt das Lied des Postillons. Wie süß schmeckend, wie wunderbar verhalten nicht die Töne in der

Nacht! so zieht ein heller Freudenklang bisweilen durch die dunkle Menschenbrust, das Echo längst entschwund'ner Lust darin erweckend. ... Die Passagiere denken, es sei die Station, sie blicken schlaftrunken zum Wagenfenster hinaus. Sie sind im Walde tief. Ueberall dichter, dunkler Wald. Jetzt aber macht der Weg eine Wendung, er wird breiter. Ein Siebel wird in der Morgendämmerung sichtbar. Es ist das freundliche Försterhaus, munteres Gebell begrüßt die Reisenden. Ja, wenn diese in die Stube hinein sehen könnten!

... Schön Suschens zärtliche Sorgfalt hat ihre Wunderthätigkeit an Jörg bewiesen. Der heißgeliebte Jüngling ist endlich zu sich selbst gebracht, seine unmaßteten Sinne erhellten sich bei der ersten Berührung von der süßen Huldgestalt seiner eifrigst besorgten Pflegerin. Diese aber, durch das Gelingen ihres Werkes überreich belohnt, kniet nun, während Jörgens ruhiger Schlummer die baldige Heilung seiner kunstgerecht verbundenen Wunde hoffen läßt, andächtig vor ihrem Schöpfer, tiefgefühlte Worte des innigen Dankes emporrichtend; ihre Engelszüge strahlen in verklärter Schöne der Frömmigkeit und des unennbaren Glückes, welches ihr Herz erfüllt und sich in ihrem Antlitze abspiegelt. Warum sollte sie auch jetzt nicht namenlos glücklich sein? hat doch ihr mildgewordener Vater sich erklärt, den im Himmel geschlossenen Bund zwischen ihr und Jörg anzuerkennen, und, daß auch sein Wort sich erfüllen und schön' Suschen keinen Andern, als einen Förster heirathe, beschlossen: dem bieder sinnigen Jüngling seinen eigenen Platz einzuräumen, und sich selbst zur Ruhe setzend, ihm die in seiner Familie erbliche Försterstelle anzuvertrauen.

Alein die Reisenden können das trauliche Bild der in Andacht versunkenen Maid leider nicht sehen, sie können den sinnigen, frommen Dankesworten aus schön' Suschens Munde nicht lauschen. Der Wagen rollt unaufhaltsam, wie das Geschick der Erdenpilger nach dem Willen seines Lenkers dahin.

Träume ich? ... oder begaben sich die Ereignisse, die so eben vor meine Seele traten, wirklich?

Doch halt! könnt nicht noch das Horn des Postillons? Ja, ja! noch aus weiter Ferne kommt traulich der Schall zu mir gezogen, als wollt' er Abschied nehmen, schwächer klingend, immer schwächer, jetzt verstummt er gänzlich. Die Schleier, die sich die Nacht gewoben, lösen sich allmählig auf, der neue Tag bricht an!

O, schöner, unaussprechlich schöner Wald, leb' wohl! — Bald, bald kehrt' ich wieder, und hielt mich auch wirklich das Schicksal fern:

„So spannt doch meine Seel' im Traum
Der Echnacht Flügel aus,
Und flüchtet sich zum Waldesraum,
Als zöge sie nach Haus!“

hervor,
nur durch
tes über
Geistliche
lien zu
digte der
viersonen
litärgerich
sem Sinn
gedehnten
schaden fe
Ausnahm
Beispiele
daß man
Achtung

Tu
jetzt öffn
durch ein
Emanuel
halten.
Proura
15. Jahr
falls dur
den in C
fach inter
friedigend
freiungs
von Cor
de Blasi
richt von
Gefängni

Ro
mische C
der M
pationen
Papst d
W
Gerechtig
Kammer
schaften,
dem Ko
Stellvert
sem An
haltung
in den
Septemb
tember
die Aus
sammler
die Zub
Händen
und der
unter r
leit leid

läufig
Woche
trada
tale
Thor d
ligten
das E
fende
Ancona,
Mann
darüber
Garibal
Italien
termo
dann de
zoni,
partei

ben all
reich be
Italien
Mann
D
französi
doch n
dem
Cruz
Patrie
Armee
sehr ge
fernen
gestellt
zen au
N
der Pa

logne,
Paris,
beauftragt
dort de
französi

Sikun
talamb
augenb
ständig
Die R
eigenth
allein
das C
Gegenf
hervor
ben Sa
wefen,
entschie

che, so geschah es auf
Marias, (eine Silber-
tröwin) als daß mich
melzen könnte. Die
Jungfrau Maria;
in alter, tausendjähri-
holzen werden könnte,
seine reinen Sitten
abständigheit verleug-
würde, denn der
Jedes Landes Stütze
gehen diese verloren,
Schlavenjoch. Unse-
leugnen, und wenn sie
berufen fühlte, für die
Kämpfen, welcher den
schließen wollte, wel-
zeichnet ist, so könnte
sich nicht zu jenen Piz-
Wasser leben können,
daß diese herabgesetzte,
die unter seiner füsili-
derselben für ihre gesetz-
tionelle Freiheit nur
neue ist. — Bewahren
renwerthen altererbten
er unser Vaterland Un-
nenz den Card. Primas,
bebe, und den Wunsch
so wie sie ihn glück-
eren, ihn verehrenden
rauben Wege der Be-
dauer segnen möge,
unter dem Joch wan-
die Laune des unse-
bebt oder mit Lächeln
unseren Trost, unsere
lange erhalten möge.

Tanuja" macht bezüg-
Se. Excellenz der
laut erklärt, daß die
männer nicht die Ver-
anstrebe.

D.
geordneten in Turin
haften Debatte durch
urf über die Militär-
itel des Gesegentwur-
littärgerichte auch auf
nde angehören, aus-
leitung von Militärs
f heftigen Widerspruch

klang bisweilen durch
s längst entschwindet
sagiere denken, es sei
en zum Wagenfenster
eberall dichter, dunkler
eine Wendung, er wird
er Morgendämmerung
fischerhaus, munteres
a, wenn diese in die

liche Sorgfalt hat ihre
en. Der heißgeliebte
gebracht, seine unmaß-
ersten Berührung von
t besorgten Pflgerin.
ihres Verkes überreich
s ruhiger Schlummer
cht verbundenen Wunde
Schöpfer, tiefgefühlte
achtend; ihre Engels-
der Frömmigkeit und
ihre Herz erfüllt und
Warum sollte sie auch
hat doch ihr mildege-
Himmel geschlossenen
kennen, und daß auch
Zwischen keinen Andern,
fen: dem wiederfinni-
zuräumen, und sich
seiner Familie erbliche

das trauliche Bild der
nicht sehen, sie kön-
orten aus schön' Sit-
Wagen rollt unau-
mpilger nach dem Wil-

en sich die Ereignisse,
wirklich?
Horn des Postillons?
mt traulich der Schall
hied nehmen, schwächer
erstummt er gänzlich.
woben, lösen sich all-

ner Wald, leb' wohl!
und hielt mich auch

im Traum
Traum,

hervor, und die Annahme einer solchen Bestimmung ist
nur durch die Erbitterung der Nation und des Parlamen-
tes über die endlosen Umtriebe eines Theiles der höheren
Geistlichkeit gegen die neue Ordnung der Dinge in Ita-
lien zu erklären. In der Sitzung vom 30. Juni verthei-
digte der Berichterstatter namentlich den Artikel, der Ci-
vilpersonen, die bei Desertionen theilhaftig sind, den Mi-
litärgerichten überweist; auch Vizio sprach eifrig in die-
sem Sinne und äußerte sogar, daß Erschießungen in aus-
gedehntem Maßstabe bei solchen Verführungen gar nicht
schaden könnten. Profferio dagegen warnte vor solchen
Ausnahmegeetzen, verwies auf die Verfassung und führte
Beispiele aus der früheren Zeit an, um darzutun,
daß man selbst damals — 1834 — vor dem Gesetz
Achtung hatte.

Turin, 2. Juli. Der König von Portugal hat
jetzt officiell durch einen eigenhändigen Brief — nicht
durch einen besonderen Botschafter — beim Könige Victor
Emanuel um die Hand der Prinzessin Maria Pia ange-
halten. Die Vermählung wird hier wahrscheinlich durch
Procura vollzogen; die Prinzessin wird im October ihr
15. Jahr vollenden. — Die Diplomatie hat sich eben-
falls durch Garibaldi's unerwartete Reise nach dem Sü-
den in Schrecken setzen lassen und Ratazzi deshalb mehr
fach interpellirt; dessen Erklärungen werden auch für be-
friedigend befunden. — Der Secretär der Genueser Be-
freiungs-Gesellschaft, Campanella, hat in dem Wahlkreise
von Corleto über den Candidaten der gemäßigten Partei,
de Blasio, den Sieg davongetragen. Er erfuhr die Nach-
richt von seiner Wahl in dem Augenblicke, als er aus dem
Gefängnisse entlassen wurde.

Rom. Einem alten Herkommen gemäß legt der rö-
mische Staatsprocurator am Peter's und Paulstage nach
der Messe vor dem Papste Protest ab gegen frühere Urur-
pationen Sardiniens. In diesem Jahre beantwortete der
Papst diesen Protest mit folgender Erwiderung:

Wir genehmigen diesen Protest, um die Rechte und
Gerechtfame des heiligen Stuhles und der apostolischen
Kammer auf die von ihm abhängenden Territorien, Ort-
schaften, Lehen und Schlösser, welche die römische Kirche
dem König von Sardinien nur als ihrem perpetuirlichen
Stellvertreter übergeben hat, aufrecht zu halten. Bei die-
sem Anlasse bestätigen wir Alles, was wir zur Aufrecht-
haltung der Integrität unserer päpstlichen Souveränität
in den Consistorial-Allocutionen vom 20. Juni und 26.
September 1859 und in der Allocution vom 26. Sep-
tember 1860 erklärt haben, zu welchen Erklärungen noch
die Aussprüche und Zustimmungen der Bischöfe der ge-
samten katholischen Welt gekommen sind. Wir hegen
die Zuversicht, daß der Gott des Erbarmens, in dessen
Händen alle Macht liegt, eine bessere Zeit herbeiführen,
und der schmerzlichen Revolution ein Ende machen wird,
unter welcher die Sache der Kirche und der Gerechtig-
keit leidet.

Mailand, 1. Juli. Gestern gingen von hier bei-
fährig 200 Garibaldiner Freiwillige ab, die vergangene
Woche in den beiden hiesigen Werbubureaux in der Con-
trada 2 Muri Nr. 10 und auf dem Corso Porio Orien-
tale Nr. 17 angeworben wurden. Sie zogen aus dem
Thor del Sempione ab; wohin, scheint selbst den Betheili-
gten ein Geheimniß gewesen zu sein. Doch glauben sie
das Ziel ihrer Reise sei ein Ort, wo schon mehrere Tau-
sende derselben versammelt sein sollen, wie es scheint
Ancona, wohin schon vorher in kleinen Abtheilungen 1500
Mann expedirt worden seien. Die Zukunft wird uns
darüber belehren. Die im Ausland sich aufhaltenden
Garibaldiner haben die Ordre erhalten, alsogleich nach
Italien zurückzukehren. Garibaldi ist bekanntlich in Pa-
lermo angekommen, begleitet von seinen beiden Söhnen,
dann den Herren Vasso, Miffiori, Nullo, Chiassi, Guer-
zoni, Ripari etc., alle dem exaltirtesten Theil der Actions-
partei angehörig. (M. A. Ztg.)

Frankreich. Paris, 4. Juli. Wie verlautet, ha-
ben alle Garibaldianischen Freiwilligen die sich in Frank-
reich befinden, den Aufbruch erhalten, sich unverzüglich nach
Italien zu begeben. Eine Garibaldianische Bande von 50
Mann soll bereits in Albanien gelandet sein.

Die halbamtlichen Blätter schildern die Lage der
französischen Truppen in Mexico (ihre Berichte gehen je-
doch nur bis zum 30. Mai) als sehr befriedigend. Nach
dem „Pays“ sind die Communicationen zwischen Vera-
Cruz und Orizaba wieder vollständig hergestellt. Wie die
„Patrie“ versichert, hat sich der Gesundheitszustand der
Armee bedeutend gebessert, da die Lage der Stadt eine
sehr gesunde ist, die Truppen in guten Häusern und Ka-
sernen logirt sind und Orizaba gegen jeden Angriff sicher-
gestellt ist, der Soldat also nicht mehr so große Strapaz-
en auszustehen hat, wie bisher.

Nach dem „Pays“ ist man in Constantinopel wegen
der Lage der Dinge in Serbien vollständig beruhigt.
Wie der „Moniteur“ anzeigt, ist Dr. Grand Bou-
logne, früher Vice-Consul in den Antillen, jetzt Arzt in
Paris, vom Kriegsminister mit Genehmigung des Kaisers
beauftragt worden, nach Vera-Cruz zu gehen, um sich
dort der Behandlung der am gelben Fieber erkrankenden
französischen Mannschaften zu widmen.

Heute fand in der Academie die alljährlich große
Sitzung zur Vertheilung des Monthyonpreises statt; Mon-
talembert hielt bei dieser Gelegenheit die Festrede, da er
augenblicklich Director der Academie ist, während der be-
stehende Secretär Villemain die Preischriften critisirte.
Die Rede Montalembert's trägt, wie alles was diesem
eigenhümlichen Geiste entspringen, einen eigenen Stempel,
allein sie ist matter als man erwarten durfte. Nur gegen
das Ende hin finden sich einige über die Grenzen des
Gegenstandes hinausgehende Betrachtungen, in denen er
hervorhebt, daß wenn auch die Ereignisse des letzten hal-
ben Jahrhunderts durchaus keine Schule der Moral ge-
wesen, der Fortschritt des einzelnen Individuums doch eine
entschiedene Thatfache sei.

Neues.

[Telegr. d. „Presse.“] Frankfurt, 7. Juli. Ge-
stern Nachmittags fand in der Festhalle auf dem Schieß-
platze des National-Festschießens ein Probekantelt statt;
um vier Uhr erhob sich ein unerhörter Orkan, der furcht-
bare Verwüstungen anrichtete und den südlichen Theil der
Festhalle zertrümmerte. Zwei Personen wurden getödtet,
vieler verwundet. Das Fest findet trotz dieser Störung
statt. (Nach einem andern Telegramm wurden nur zwei
Individuen des Küchenpersonals, von den 6000 Gästen
niemand verwundet.)

Kassel, 7. Juli. Das Verbot der „Kölnischen
Zeitung“ und der „National-Zeitung“ ist in Folge Mi-
nisterial-Beschlusses für Kurhessen aufgehoben.

Magusa, 6. Juli. Gestern rückte Dermisch Pascha
mit seiner durch zwei Bataillone verstärkten Macht und
1500 Proviantpferden von Bilechia gegen Gayto, wie man
glaubt, nach Niksch vor.

New-York, 24. Juni. Die Conföderirten neh-
men den Sieg in der Schlacht bei Charleston am 16.
für sich in Anspruch. Der Congress hat eine Abgabe
von einem halben Centime per Pfund Baumwolle votirt.

New-York, 26. Juni. McClellan berichtet, daß
er eine vorgehobene Stellung vor Richmond ohne großen
Verlust gewonnen habe. Die Conföderirten leisteten ener-
gischen Widerstand. Die „New-York Tribune“ sagt: Jack-
son habe Fremont geschlagen. Shields und Banks haben
ihre Streitkräfte vereinigt.

Urad, 8. Juli. Protocollauszug der am 1. Juli
1862 abgehaltenen Arab-Hegehaljaer Weinbauvereins-Aus-
schußsitzung.

Secretär Josef Kopsányi legt die Rechnungen
über diejenigen Ausgaben vor, welche laut Beschluß der
Weinbauvereinsitzung vom 6. Jänner l. J. auf die Ein-
sammlung, Füllung in Flaschen und Versendung der zur
Londoner Weltausstellung gesendeten Weine, u. z. nach fol-
genden Rechnungen verwendet wurden:

- 1) Für das Telegrafiren durch Herrn Gabriel
v. Török an die Landes-Centralcomission
um Verlängerung des Absendungsstermins. 6 fl. — fr.
 - 2) Herrn Georg Röd an Fuhrlohn nach Ménés 3 fl. — fr.
 - 3) Für 190 Stück Halbfleschen an Herrn
Johann v. Kornya á 15 fr. pr. Stück 28 fl. 50 fr.
 - 4) Herrn Josef Dományi für 126 Stück
Halbfleschen, 250 Umschläge, 250 Stück
Korfschöpfel, 3 Verschläge, 24 Stück Eisen-
bände, 3 Buch Papier und 6 Bund Stroh 39 fl. 69 fr.
 - 5) Herrn Lithografen Pössel für 600 Stück
Bignetten. 24 fl. — fr.
 - 6) Herrn Müller für das Einschreiben von
300 Stück Bignetten in ungarischer und
englischer Sprache. 8 fl. — fr.
 - 7) Postporto für ein recommandirtes Schreiben
an Herrn Vincenz Frankó. — fl. 25 fr.
 - 8) Der Landes-Centralcomission an Expedi-
tionskosten für 5 Cr. 48 Pfund. 25 fl. 75 fr.
- Zusammen 135 fl. 19 fr.

Diese Versendung geschah zwar im Interesse der Arab-
Hegehalja und wurde dieselbe auch von dem Arab-Hegehalja-
Berein bewerkstelligt, aber berücksichtigend, daß die Ein-
sender der ihre ausgestellten Weine dem Verein ohnedies zum Ge-
schente machten, wurde beschlossen, diese Auslagen auf die
einzelnen Gebirgsgegenden der Arab-Hegehalja derart zu re-
partiren, daß diese aus der Gebirgstaxe bezahlt werden
sollen, wenn es nicht anders ermöglicht werden könnte. Nach
dieser Repartition zählt somit:

Ratna	5 fl. — fr.
Paulis	13 fl. — fr.
Ménés	13 fl. — fr.
Gporof	13 fl. — fr.
Kubin	13 fl. — fr.
Kobafincz	13 fl. — fr.
Világos	13 fl. — fr.
Galsa	5 fl. — fr.
Magyarab	13 fl. — fr.
Músta	8 fl. — fr.
Agris und Almás	3 fl. — fr.
Draucy	3 fl. — fr.
Pankota	12 fl. 19 fr.
Silinghia	8 fl. — fr.
Zusammen	135 fl. 19 fr.

Diese Gebirgsgegenden und ihre Verhaupteleute werden
hiemit erlucht, den auf ihre Gegend entfallenden Antheil an
den Secretär des Vereins (Arab, Kreuzgasse Nr. 18) ge-
fälligst und vorzüglich einsehen zu wollen, und das um
so mehr, als die Begleichung dieser Schuld nicht nur von
den hiesigen Gläubigern, sondern besonders von der Landes-
Centralcomission dringend gefordert wird.

Der Verein hofft aber auch, daß diese Schuld sofort
einfließen werde, nachdem die Weine der Arab-Hegehalja bei
der Londoner Ausstellung so viel Anerkennung gefunden und
auch nicht eine Hegehalja des Landes so viel Auszeichnungen
theilhaftig wurde als die unsrige, da von den unter die he-
imischen Aussteller vertheilten 11 Belobungsdiplomen 5 auf
die Weingartenbesitzer der Arab-Hegehalja allein entfielen, und
somit erhielt, die erhaltenen große goldene Medaille des Wein-
bauvereins selbst und auch die des Herrn Korns, beide als
Separat-Wassenaussteller, nicht hieher gerechnet, die Arab-
Hegehalja selbst so viel Auszeichnungen als das ganze Land.
Josef Kopsányi,
Secretär.

Tagesneuigkeiten.

* Aus Zám, 7. Juli, wird uns geschrieben: In
der Nacht vom 6. auf den 7. d. M. stürzte ein bebedeutend
großes Stück eines Kalkfelsens in der Zámer Enge (Arab-
Hermannstädter Poststraße) aus einer Höhe von circa 20
Klafter und theilte sich in mehrere Theile, wovon zwei Stücke
von der Größe eines mittelmäßigen Eisenbahnwaggon's sind,
welche bei dem Falle auf die Straße daselbst Gruben von einem
Raum von circa 15 Quadrat-Klafter und 3 Schuh Tiefe
hinterließen, dann vermöge der Schnelligkeit beim Fallen das

jenseitige Straßengeländer mit sich rissen und erst dann, und
zwar eines in den Fluß, das andere aber am Ufer desjel-
ben stehen blieb. — Die Passage war am 7. gänzlich ge-
hemmt, und Schreiber dieses war genöthigt, mit Hilfe der
so eben ankommenden Postkutscher und seines Dieners die
herumliegenden Stücke auf die Seite zu wälzen, um so das
Durchfahren, wenn auch mit einiger Vorsicht, möglich zu
machen. Die Ursache dieses Ereignisses ist nicht bekannt,
dürfte aber, so viel sich von der Strafe aus beurtheilen
läßt, nur dem Umstande zuzuschreiben sein, daß der Block
so wie alle andern in dieser Gegend, gar keine feste Unter-
lage hatte und das lockere Erdreich, nach den jetzt erfolgten
Regen aufgeweicht, jede Stütze versagend, nachgab. — Ein
Glück, daß kein Menschenleben zu beklagen ist, denn außer
der Straßenschädigung, die ziemlich Auslagen mit sich
führt, ist kein Schaden geschehen. — Es wäre sehr ange-
zeigt, diese ganze Lehne des Berges einer strengen Unter-
suchung zu unterziehen, damit nicht bei dem Passiren so
vieler Frachtwägen und Militärtransporten einmal ein Un-
glück von größerem Umfange geschehe; — für diesmal ist
nur die Straßendirection, respective deren Fond, der
leidende Theil.

* Se. k. k. apostolische Majestät haben dem Unter-
stützungsvereine der Hörer der Chirurgie an der Universität
zu Pest einen Unterstützungsbeitrag von Einhundert Gulden
öfterr. Währung aus Allerhöchster Privatcasse zu bewilligen
geruht.

* Ueber das Befinden S. M. der Kaiserin lesen wir
in der „Wien. Ztg.“: Der aus Kissingen soeben eingelangte
ärztliche Bericht schildert die Wirkung der von Ihrer Maje-
stät der Kaiserin dort gebrauchten Kur als eine durchaus
befriedigende. Das allgemeine Befinden und Aussehen Ihrer
Majestät lassen nichts zu wünschen übrig, und ist unter die-
sen hocherfreulichen Umständen auch bereits beschlossen, daß
Allerhöchstdieselbe ohne Anwendung einer Nachkur Sich am
10. d. M. nach Pöstschhofen begibt.

* Während der Anwesenheit Sr. Excellenz des könig-
lich ungarischen Hofkanzlers, Grafen Anton Forgách,
am 6. d. M. in Gran, traf der auf seiner Rückreise von
Rom begriffene Bischof von Siebenbürgen, Sr. Excellenz
Ludwig v. Haynald, dort ein.

* Wie wir der Zeitschrift „Den Chananja“ entneh-
men, ist die Lage der Belgrader Israeliten eine sehr be-
drängte. Zwei Drittel der mehr als 400 Familien zählenden
Gemeinde Belgrads — heißt es daselbst — sind an den
Bettelstab herabgekommen. Die Hilfe muß schnell kommen,
da die Noth unbeschreiblich groß ist. Früher wohlhabende
Kaufleute erklären in ihren Briefen, daß sie bereit sind, in
den Tagelohn zu gehen, um sich und Weib und Kind vom
Hungertode zu retten. — Der Redacteur des „B. Ch.“,
Herrn Rabbiner Löw, hat folgendes Schreiben an den Secretär-
Adjuncten der „Alliance israelite“ in Paris gerichtet:
„Verehrter Herr! Übermals wird das gebildete Europa ein
Stück mittelalterlicher Geschichte mit Entsetzen vornehmen.
Der Schlag, welcher die jüdische Gemeinde in Belgrad in
Serbien getroffen, ist furchtbar. Die „Alliance israelite“
wird sich ohne Zweifel verpflichtet und berufen fühlen, ihrer
Pflicht und Aufgabe getreu, den betrügten, schwer geprüf-
ten Brüdern zur Hilfe zu eilen. Ob der gegenwärtige An-
genblick geeignet sei, die Sache der unglücklichen jüdischen
Familien bei der serbischen Regierung mit Aussicht auf Er-
folg zu befürworten, mögen die einsichtsvollen Leiter Ihres
ehrenwerthen Vereines entscheiden. Dringende Nothwendigkeit
ist es aber, zur Unterstützung der nahrungslösen und obdach-
losen Familien augenblicklich Geldsammlungen zu veranstal-
ten und die eingelaufenen Beträge durch das bereits beste-
hende Comité zu Semlin an die Nothleidenden vertheilen zu
lassen. Die Hände, welche sich vor zwei Jahren für die syri-
schen Christen eröffneten, werden sicherlich den serbischen Zu-
den nicht verschlossen bleiben. Szegebin, 1. Juli 1862.“

* Aus Agram, 3. Juli, schreibt man dem „P.
Ab.“: Ein Barbier italienischer Abkunft, welcher vor einigen
Jahren einen sogenannten Friseur- und Haarsalon in Agram
errichtet und voriges Jahr sein in deutscher Sprache ge-
schriebenes Aushängschild mit einem andern in kroatischer
Sprache verwechselt hatte, kam auf den keinesfalls früher
gut überlegten Einfall, gestern eine neue Tafel mit deutscher
Inschrift ober der Eingangstür seines Locales aufzupflanzen.
Ob der Herr Inhaber des Friseur- und Haarsalons
durch diese neuerliche Veränderung seines Aushängschildes
eine antinationale Demonstration beabsichtigt hat oder nicht,
wurde nicht gefragt, sondern man zertrümmerte heute Nacht
sowohl die neue Aushängtafel als auch alle Fenster des
ebenendrig gelegenen Friseur- und Friseursalons. Leider haben
bei dieser Gelegenheit auch die Fenster des ersten Stockwer-
kes ganz ungeschuld von den hinaufgeworfenen Steinen ge-
litten, und es hätte eine oben wohnende bei der Sache ganz
unschuldige Familie schlimm davon kommen können, wenn
sie sich nicht bei Zeiten in die rückwärtigen Theile des Ge-
bäudes geflüchtet hätte. Der erbitterte Haufe war jedoch mit
diesem nicht zufrieden, sondern — um seinem „patriotischen“
Gefühle einen weitem Ausdruck zu geben — suchte er noch
drei Amtsgebäude heim und nahm — ohne von irgend wel-
cher Seite dabei gestört zu werden — die darauf als Amts-
schilder angebrachten k. k. Adler herunter. Diese Demon-
stration, über welche heute eine wahrscheinlich resultatlose
Untersuchung eingeleitet wurde, hatte bis jetzt keine weiteren
Folgen.

* (Weltausstellung.) Der E. C. wird
geschrieben: „In der Ausstellung waren 57,244 Besucher,
darunter 4903 Bestzer von Saisonarten. Der Regen goß
den größten Theil des Tages in Strömen herab, ohne jedoch,
wie bei früheren Gelegenheiten, an einzelnen Stellen die
Aussteller stark zu belästigen. Desto schlimmer erging es den
Gästen, als sie das Gebäude verließen, zumal zwischen 6
und 7 Uhr, wo an 30,000 Menschen ängstlich bekümmert
waren, einen Dammis oder eine Droschke zu finden, um
nach Hause zu entkommen. In solchen Stunden wird es nur
allzuklar, daß die Anzahl der in London vorhandenen Mietz-
wagen viel zu geringe ist, trotzdem seit Eröffnung der Aus-
stellung eine Menge neuer Fahrgelagenheiten aufgetaucht sind.
Es ist schwer eine Droschke zu erhaschen und die Droschken-
kutscher rühmen sich, wochentlich gegen 5 Pfd. St. reinen
Profit zu machen. Daß die Fremden in erster Reihe von
ihnen geprellt werden, versteht sich von selbst, und daher er-

Macht es sich, daß die Cableute einem Eingebornen den Mühen lehren und viel lieber Fremden die Thüren ihrer Werke öffnen. Sie sagen, es geschehe aus Gastfreundschaft und internationalen Höflichkeitgründen.

* (Zum Frankfurter Schießen.) Der Schießplan für das Frankfurter Schießen ist, wie die offizielle Festzeitung vom 5. d. schreibt, soeben endgültig festgesetzt und durch den Druck veröffentlicht worden. Die Verspätung wurde durch das massenhafte Zustromen von Gaben verursacht, deren gerechte Vertheilung nicht wenig Mühe machte. Nach der Stadt Frankfurt hat die Stadt Wien die größte Gabe gesendet; aus Berlin ist bisher gar nichts eingegangen. — Im Frankfurter Intelligenzblatt liest man folgende Bemerkung: „Beim Schützenfeste wollen wir unsere Häuser nur mit den deutschen, nicht mit den Frankfurter Farben schmücken! Die ganze Bedeutung des Festes liegt darin, daß es der Idee der nationalen Einigung Deutschlands zum Ausdruck dient und zugleich derselben neue Nahrung gibt. Halten wir also alles fern, was an politischen Particularismus erinnert, und zeigen wir den Tausenden, die aus allen Theilen Deutschlands sich bei uns versammeln, daß Frankfurt — andern ein rühmliches Vorbild! — durchaus national gefinnt ist! Dadurch werden wir unsere Stadt besser ehren als durch weiß und rothe Fahnen.“ — Der Wiesbadener Schützenverein hat beschlossen, die Frankfurter Schützengäste für Sonntag den 20. Juli nach Wiesbaden einzuladen, und ein Comité ernannt, welches sich damit befassen soll, die Art und Weise aufzufinden, um denjenigen deutschen Schützen, welche sich als Gäste einfinden wollen, Erleichterung und Vergnügen zu verschaffen. Die „Societa

Emancipatrice“ zu Mailand will als Ehrengabe zum deutschen Schützenfeste eine wertvolle silberne Schale einschicken, und hat vorerst bei dem Central-Comité angefragt, ob dieses Geschenk angenommen werde. Das Central-Comité hat sich mit richtigem Tact für die Ablehnung des Anerbietens erklärt, und es wird sich mit dieser Entscheidung auch das Gesamt-Comité, vor dessen Forum die Angelegenheit ebenfalls gebracht werden muß, einverstanden erklären.

Handels- und Börsennachrichten.

* **Wien**, 7. Juli. (Origin.-Ver.) Auf dem heutigen Schlosstvielmärkte betrug der Gesamtauftrieb 2909 Stück Mehl und stellten sich die Preise auf fl. 281—291 per Centner vorzüglichste Qualität.

Zinn, 5. Juni. (Orig.-Ver.) Das dieswöchentliche Geschäft blieb der Vorwoche gleich mit Ausnahme Mais, von welchem die Vorräthe immer mehr und mehr zusammenschmelzen, die Preise daher eben so nach und nach besser gestaltet und heute solcher in schönen Prima-Qualitäten bereits à fl. 3.78—3.80 gehalten wird.

Verkauft wurden:
Circa 1000 Mezen diverse Sorten Weizen en detail fl. 4.60—5.
Circa 800 Mezen div. Sorten Mais fl. 3.60—70.
1000 M. Halbfrucht an Lieferanten für's Aeraer fl. 3.60.
2600 Mezen syrischer Hafer ab Wasser auf Speculation fl. 1.60.
1000 Mezen syrischer Hafer en detail fl. 1.56—1.68.
Witterung wieder günstig, Flüsse im starken Abnehmen, jedoch noch gut fahrbar.

Schiffung per Carlstadt Nr. 23, Landfracht per Steinbrück Nr. 45—50, 60—65%.

Wiener Börse vom 7. Juli. Das Morgengeschäft eröffnet in Creditactien 217.70, 80. — Nordbahn 193.10, Franz. Staatsbahn 255.50, 256.

Die Vorbörse war, ohne daß positive Gründe hierfür auffindbar waren, in deutlicher Verstimmung. In raschster Weise gingen Creditactien von 217.80 bis 216.10 zurück. In Nordbahn, in welchen auch Kauflust sich vermehren ließ, fand daher das Offer in vorwiegender Weise Raum. Pro-longationen waren theuer.

Um halb 1 Uhr Erklärungszeit:
Creditactien 216.30, 40.
Nordbahn 193, 10. —
Franz. Staatsbahn 255, 256.
National 82.40, 50.
5pCt. Metalliques 71.20.
Bankactien 814, 816.

Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien vom 8. Juli 1862.

5% Metalliques	71.25
5% National-Anleihen	82.35
Bankactien	813.—
Creditactien	216.10

Wechsel-Cours.

Silber	125.50
London	127.75
Dukaten	6.10

Inserate.

Nr. 10271.
VII

Kundmachung.

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction zu Arad wird hienit bekannt gemacht, daß der k. k. Tabak-Verlag zu B. Csaba im Arader Finanz-Bezirk, im Wege der öffentlichen Concurrenz, mittelst Uebertragung schriftlicher Offerte, dem geeignet erkannten Bewerber, welcher die geringste Vertheilung schriftlicher Offerte, verliehen wird. Dieser Vertheilungsplan, mit welchem auch ein Stempelmarkenvertheilung verbunden ist, hat seinen Material-Bedarf, und zwar an Tabak bei dem 29. Eisenbahn-Stationen ersteren k. k. Central-Vertheilungs-Magazin Pests zu beziehen, es sind demselben 7 Grobvertheilungs- und 20 Feinvertheilungs-Magazine zuzurechnen. Bezüglich der Stempelmarken fungirt der Verleger nur als Kleinvertheilungs-Verleger. Den ihm zugetheilten Verlegern hat er an Vertheilungs- und zwar jenen zu Szarvas 3, zugetheilten Verlegern 3, Droschka 3, Békés 2, Sarkab 4 und Gyula 2 Procente zu verabfolgen. Sollte in der Folge einer der zugewiesenen Grobvertheilungspläne um geringere Procente vertheilt werden, so hat der Ertheiler dieses Vertheilungsplans um höherer Procente vertheilt werden sollte, dem Unternehmer die Vergütung des Differenzbetrages in derselben Zeitabschnitten geleistet werden wird. — Der Vertheilungsplan des Vertheilungsplans betrug in der Jahresperiode vom August 1860 bis April 1862 an Tabak 220,839 Pfund, im Gelde 155,618 fl. 61 1/2 kr. — Das Aeraer übernimmt jedoch rückständig der gleichen Fortdauer der, der Vertheilungs-Ausmittlung bei der Concurrenz-Verhandlung zu Grunde gelegten Vertheilungs-Ergebnisse des Vertheilungsplans keine Haftung, und eben so wenig werden Vertheilungs-Erhebungen nachträglich zugestanden. — Nur die Tabakvertheilungs-Vertheilungspläne haben den Gegenstand der Offerte zu bilden. — Zur Befreiung dieses Vertheilungsplans, falls der Ertheiler den unangenehmen Material-Vorrath nicht haark zu bezahlen beabsichtigt, ein fester Credit bestimmen, welcher durch eine in der vorgeschriebenen Art zu leistenden Caution in gleichem Betrage sicher zu stellen ist. Der Summe dieses Credits ist der unangenehme Vorrath gleich, zu dessen Erhaltung der Ertheiler des Vertheilungsplans verpflichtet ist, und welchen er unmittelbar von dem Aeraer-Magazine zu beziehen hat. Das übrige zum Vertheilungsplan benötigte Material hat der Verleger Zug für Zug gegen baare Bezahlung bei dem ihm angewiesenen Fassungsorte zu beziehen. Die Caution im Betrage von 5000 fl. für den Tabak und das Geßir ist noch vor Uebernahme des Commissions-Geschäftes, und zwar längstens binnen 4 Wochen vom Tage der ihm bekannt gegebenen Annahme seines Offertes zu leisten.

Diese Caution kann entweder: a) durch Erlag im baaren Gelde, welches bei dem Staats-Schatzungs-Büreau fruchtbringend angelegt wird, oder b, in öffentlichen Staatspapieren nach der für die Verleger festgesetzten Vertheilung, oder c) mittelst einer von der k. k. Finanz-Procuratur geprüften, von der Gefällsbehörde als annehmbar befundenen Hypothekar-Lehende geleistet werden.

Ueber den creditirten Betrag nebst der erlegten Caution auch eine für Tabak und Geßir absehbare Schuldverschreibung nach dem in der Vorchrift über den Grobvertheilungsplan vorgeschriebenen Muster anzufertigen und der Finanz-Bezirks-Direction, in deren Bereiche der Grobvertheilungsplan aufgestellt ist, zu übergeben.

Die Bewerber um diesen Vertheilungsplan haben 10% der Caution als Badium in dem Betrage von 500 fl. vorläufig bei einer Aeraer-Cassa zu erlegen, und die diesfällige Quittung dem vertheilenden und mit dem Eingabestempel versehenen Offerte beizufügen, welches längstens bis zum 29. Juli 1862, mit der Aufschrift „Offert für den k. k. Tabakverlag zu Békés-Csaba“ (bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Arad) einzureichen ist. — Das Offert ist nach dem am Schluß beigefügten Formular zu verfassen, und nebstbei mit der documentirten Nachweisung: a) über das erlegte Badium, b) über die erlangte Grobvertheilung, und c) mit dem obrigkeitlichen Sitzenzeugnisse zu belegen.

Die Gaben jener Offerten, von deren Anbot kein Gebrauch gemacht wird, werden nach geschlossener Concurrenz-Verhandlung sogleich zurückgestellt, das Badium des Ertheilers wird entweder bis zum Erlage der Caution, oder falls er haark zu zahlen beabsichtigt, bis zur vollständigen Material-Bereitstellung zurückbehalten.

Wenn der Grobvertheilungsplan längstens binnen 4 Wochen von dem Tage, an welchem der Ertheiler verbindlich wird, daß ihm die Beforgung des Vertheilungsplans übertragen wurde, nicht angetreten werden sollte, so wird das erlegte Badium eingezogen, und der Verlag wieder ausgegeben.

Wenn auch in dem Falle, als von dem Ertheiler nach der Annahme seines Offertes die ausdrückliche Erklärung beigebracht wird, von seinem Anbote freiwillig zurückzutreten zu wollen, das Badium als verfallen eingezogen.

Offerte, welchen die angeführten Eigenschaften mangeln, oder unbestimmt lauten, oder sich auf die Offerte anderer Bewerber beziehen, werden ebenso wie nach der festgesetzten Frist eingebrachten Offerte nicht berücksichtigt. Bei gleichlautenden Anboten wird die höhere Entscheidung vorbehalten. — Die näheren Bedingungen, und die mit diesem Vertheilungsplan verbundenen Bedingungen können so wie der Ausweis über den Betrag und den Vertheilungsplan bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction, dann im Verlagsort eingesehen werden.

Von der Concurrenz sind jene Personen ausgeschlossen, welche das Gesetz zum Abschluß von Verträgen überhaupt unfähig erklärt, dann jene, welche wegen eines Verbrechens, wegen des Sachtshandels, oder wegen einer schweren Gefällsübertretung überhaupt oder einer einfachen Gefällsübertretung, in so ferne sich dieselbe auf die Vorschriften hinsichtlich des Vertheilungsplans gegen die Staats-Monopole bezieht, dann wegen einer schweren Vertheilung gegen die Sicherheit des gemeinlichlichen Staatsverbandes, oder nur wegen Mangel an Beweisen losgesprochen wurden, endlich Vertheilungsplan von Monopolsgegenständen, die von dem Vertheilungsplan strafweise entzogen wurden, und solche Personen, denen die politischen Vorschriften den bleibenden Aufenthalt im Vertheilungsplan nicht gestatten. — Kommt ein solches Hindernis erst nach Uebernahme des Vertheilungsplans zur Kenntniß der Behörde, so kann das Vertheilungs-Befugniß sogleich abgenommen werden.

Arad am 30. Juni 1862.

Formular eines Offertes.
Ich, Unterzeichnete, erkläre mich bereit, den Tabak-Verlag zu B. Csaba unter genauer Beobachtung der diesfälligen Vorschriften, und insbesondere auch in Bezug auf die Material-Bereitstellung gegen eine Provision von Percent vom Tabak-Vertheilungsplan in Betrieb zu übernehmen. Die in der öffentlichen Kundmachung angeordneten Bedingungen sind hier eingeschlossen.

Den (Datum) Eigenhändige Namensfertigung.
Nahort
Character
Stand

Von Aufsen:
Offert zur Erlangung des Tabak-Verlags zu B. Csaba.

Verantwortlicher Redacteur: H. Goldscheider.

Kundmachung.

Zur Verpachtung des Schankrechtes in Zimantöz, Deutsch und Ungarisch-Pakert auf 6 Jahre, wird zufolge des Erlasses der hohen Direction der priv. österr. National-Bank dt. 26 Juni l. J. 3. 4945, eine Offert-Verhandlung am 17. Juli l. J. 3. Vormittags 9 Uhr, in der Kanzlei des Menezer-Verwalteramtes zu Pauls, mit Vorbehalt der höheren Genehmigung, kommissionell stattfinden.

Hierauf reflectirende Bewerber können ihre für jedes Object separat ausgefertigten schriftlichen veriegelten Offerte während der üblichen Amtsstunden auch früher einreichen, und werden solche auch am Tage der Offert-Verhandlung bis 9 Uhr früh beim benannten Verwalteramte angenommen.

Auf spätere eingelangte Offerte kann keine Rücksicht genommen werden. Die bezüglichen Offerte sollen mit dem 10pCt. Neugelde, außerdem mit den die Leistungsfähigkeit darthunenden glaubenswürdigen Urkunden versehen sein, und die ausdrückliche Bedingung enthalten, daß der Offertgeber mit den nachbedingten einverstanden ist.

Die Caution muß in der Höhe des einjährigen Pachtzinses entweder im Baaren oder in annehmbaren Staats-Schatzverschreibungen, oder mittelst Hypothekar-Versicherung, welcher der Grundbuch-Extrakt und die gerichtliche Schätzung der verpachteten Realität beiliegen soll, geleistet werden.

Nach der geschlossenen Offert-Verhandlung werden noch am selbigen Tag nachbenannte Bedingungen der öffentlichen Auktion ausgelegt, u. z.:
1. 7251, 1100 Joch Solymoszer Szarina Gründe auf 6 Jahre.
2. die Steinbruch Oerechtigkeits in Kovasins.

Pachtzinsige wollen mit dem 10pCt. Neugelde und mit der oben vorgeschriebenen Caution sich einfinden.

Die nachbedingten können in den gewöhnlichen Kanzleistunden beim gefertigten Verwalteramte eingesehen werden.

Pauls, am 4. Juli 1862.

Verwalteramt der Staats-Domäne Menez.

(554—3.4)

Bau-Dications-Kundmachung.

Wegen Reparatur der zu Apáthfalva auf dem Staatsgute Pécska von dem dortigen k. k. Tabakblätter-Einlösungsamte benötigten Gebäude, nämlich des ehemaligen Spinnquartiers und Fruchtmagazins sammt dazu gehörigen Nebengebäuden wird im Grunde des hohen k. k. Finanz-Ministerial-Erlasses vom 16. Juni 1862, 3 31398/1862 und k. k. Tabakfabriken- und Einlösungsamter-Central-Directions-Verretes vom 25. Juni 1862, 3. 6729, bei dem k. k. Tabak-Einlösungs-Inspectorate in Arad, eine Concurrenz-Verhandlung abgehalten, wozu schriftliche, mit den vorgeschriebenen Erfordernissen versehene Offerte mit Ausschluß mündlicher Offerte bis 1. August l. J., Mittags 12 Uhr, angenommen werden.

Die überprüfungsartig berechnete Bausumme beträgt, u. zw. für die Maurerarbeit sammt Materialen 467 fl. 14 kr. die Zimmermannsarbeit 3342 „ 84 „ die schmiedeeisernen Zimmermanns-, Tischler-, Schlosser-, Glaser- und Anstreicherarbeiten 931 „ 16 „

Zusammen 4741 fl. 14 kr. Die näheren Offertbedingungen, die Bau-Denke und die Vertragsbedingungen, können bei dem k. k. Tabak-Einlösungs-Inspectorate in Arad und bei dem k. k. Tabakblätter-Einlösungsamte in Apáthfalva, täglich während den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

Arad 7. Juli 1862

k. k. Tabak-Einlösungs-Inspectorat.

(554—3.4)

Schluss-Course der Wiener Börse vom 7. Juli 1862.

Staatsfonds.	Geld	Waare	5pCt. Pardubitz	Geld	Waare
5pCt. National	82.80	82.90	97.00	97.50	
5 „ Lit. B.	102.50	103.—	100.—	100.50	
5 „ Lomb.-venet.	108.00	110.00			
5 „ venet. Anl.	97.00	97.50			
5 „ österr. Währung	66.50	66.60			
5 „ Metalliques	71.25	71.35			
4 1/2 pCt.	62.50	63.00			
4 pCt.	55.50	56.00			
3 1/2 pCt.	41.25	41.50			
2 1/2 pCt.	35.50	36.00			
1 pCt.	—	—			
2 1/2 „ Banco	46.00	48.00			
Lose von 1839	126.50	127.00			
do 5tel	—	—			
Lose von 1854	91.00	91.50			
Lose von 1860	92.00	92.50			
do. 5tel Absch.	92.80	93.20			
Mail. Como-Rentensch.	16.75	17.—			
5pCt. Steueranleihe	93.50	93.70			

Grundentl. Oblig.

niederösterreichische	87.00	87.50
oberösterreichische	87.00	87.50
böhmische	87.50	88.00
mährische	90.50	91.50
steirische	88.00	88.50
krainische	86.50	87.—
ungarische	71.50	72.00
Tem. Slav.	70.75	71.25
Crot.	—	—
siebenbürgische	70.50	71.00
galizische	71.00	71.50
Bukowina	70.00	70.25

Prioritäts-Oblig.

5pCt. Lloyd	90.—	91.—
5 „ Nordbahn	93.50	93.75
do. neue in 8. W.	—	—
5 „ Gloggnitzer	83.50	84.00
5 „ Dampfschiff	96.00	97.00

Industrie-Actien

Creditactien	215.80	215.90
Bankactien	812.—	814.—
Escomptactien	632.—	635.—
Lloyd	232.—	234.—
do. neue Emission	—	—
Donau-Dampfschiff	433.—	435.—
Pester Kettenbrücke	397.—	398.—
Wiener Dampfmühl	398.—	400.—
Nordbahn	192.00	192.80
Staatsbahn	255.00	256.00
Südbahn	284.00	284.50
Pardubitz-Reichenb.	127.40	128.75
Westbahn	156.50	157.00
Gal. Carls L. 60pCt. Einz.	147.—	—
Gal. Gratz-Köflacher	154.00	156.—
Brünn-Rossitzer	—	200.—
Töplitz-Aus. ex Coup.	185.00	187.—
Böhm. Westb.	—	—

Lose.

Credit	100 fl.	131.70	131.80
Dampfschiff	100 „	94.00	94.25
Triester	100 „	121.00	122.00
do.	50 „	—	—
Fürst Eszterházy	40 „	96.50	97.50
„ Salm	40 „	39.00	39.50
„ Pálffy	40 „	38.00	38.50
„ Clary	40 „	36.75	37.00
Graf St. Genois	40 „	28.00	28.25

Arverési hirdetés.

Arad sz. k. város törvényezékének f. évi 2243. sz. a. végzése folytán Ambrus Arkadia részére 21 ft. o. é. tóke és járulékal kielégítésű Petrovits Jánosnak tulajdonához tartozó, Arad-sarkad elvárosi csallautozzában 4. sz. a. tóke és 24 öles telekkel együtt 100 ft. o. é. becsült ház, egyedül épületi alkalmatlanság nélkül, a helyszínen tartandó árverés utján a 10-öt bet igérőnek el fog adatni; a feltételek alulírottal betekinthetők.

Kelt Aradon Junius hó 30. 1862.
Prohászka Ferenc,
megbizott tanácsnok.

Der Gasthof zum „gold. Schlüssel“

am Hauptplage in Arad, ist aus freier Hand zu verkaufen, oder vom 1. November l. J. zu vermieten. Auskunft hierüber ertheilt der Eigenthümer Herr Jakob Benda im Hause daselbst. (566—1.3)

Das Gasthaus „zur Eisenbahn“

in Arad, am Hauptplatz, ist vom 1. Mai 1863 an auf 5 Jahre in Pacht zu geben. — Näheres zu erfahren bei der Eigenthümerin Frau Clementine v. Markovits in Ghorok. (553—3.3)

Magyaráder weisse Weine

ausgezeichnete Qualität, aus den Fessungen des Jahres 1848, 1852, 1856, 1857, 1858, 1859, 1860 und 1861, werden in größeren und kleineren Quantitäten mit oder ohne Eingebinde, ferner 10 Eimer 1844er Magyaráder rother und 5 Eimer 1856er Menezer Ausbruch, in Arad aus freier Hand verkauft durch Josef v. Varjasy, Advocat. (554—3.4)

Schluss-Course der Wiener Börse vom 7. Juli 1862.

5pCt. National	82.80	82.90	5pCt. Pardubitz	97.00	97.50
5 „ Lit. B.	102.50	103.—	5 „ Westbahn	100.—	100.50
5 „ Lomb.-venet.	108.00	110.00	do. neue in Silber	—	—
5 „ venet. Anl.	97.00	97.50	do. böhm. do.	—	—
5 „ österr. Währung	66.50	66.60	Staatsbahn à 275 Francs	135.50	136.00
5 „ Metalliques	71.25	71.35	5pCt. Südbahn	133.00	134.00
4 1/2 pCt.	62.50	63.00	Bank-Pfandbr.	—	—
4 pCt.	55.50	56.00	12monatl.	104.00	104.50
3 1/2 pCt.	41.25	41.50	Industrie-Actien	—	—
2 1/2 pCt.	35.50	36.00	Creditactien	215.80	215.90
1 pCt.	—	—	Bankactien	812.—	814.—
2 1/2 „ Banco	46.00	48.00	Escomptactien	632.—	635.—
Lose von 1839	126.50	127.00	Lloyd	232.—	234.—
do 5tel	—	—	do. neue Emission	—	—
Lose von 1854	91.00	91.50	Donau-Dampfschiff	433.—	435.—
Lose von 1860	92.00	92.50	Pester Kettenbrücke	397.—	398.—
do. 5tel Absch.	92.80	93.20	Wiener Dampfmühl	398.—	400.—
Mail. Como-Rentensch.	16.75	17.—	Nordbahn	192.00	192.80
5pCt. Steueranleihe	93.50	93.70	Staatsbahn	255.00	256.00

Grundentl. Oblig.

niederösterreichische	87.00	87.50	5pCt. Pardubitz	97.00	97.50
oberösterreichische	87.00	87.50	5 „ Westbahn	100.—	100.50
böhmische	87.50	88.00	do. neue in Silber	—	—
mährische	90.50	91.50	do. böhm. do.	—	—
steirische	88.00	88.50	Staatsbahn à 275 Francs	135.50	136.00
krainische	86.50	87.—	5pCt. Südbahn	133.00	134.00
ungarische	71.50	72.00	Bank-Pfandbr.	—	—
Tem. Slav.	70.75	71.25	12monatl.	104.00	104.50
Crot.	—	—	Industrie-Actien	—	—
siebenbürgische	70.50	71.00	Creditactien	215.80	215.90
galizische	71.00	71.50	Bankactien	812.—	814.—
Bukowina	70.00	70.25	Escomptactien	632.—	635.—

Prioritäts-Oblig.

5pCt. Lloyd	90.—	91.—	5pCt. Pardubitz	97.00	97.50
5 „ Nordbahn	93.50	93.75	5 „ Westbahn	100.—	100.50
do. neue in 8. W.	—	—	do. neue in Silber	—	—
5 „ Gloggnitzer	83.50	84.00	do. böhm. do.	—	—
5 „ Dampfschiff	96.00	97.00	Staatsbahn à 275 Francs	135.50	136.00

Industrie-Actien

Creditactien	215.80	215.90	5pCt. Pardubitz	97.00	97.50
Bankactien	812.—	814.—	5 „ Westbahn	100.—	100.50
Escomptactien	632.—	635.—	do. neue in Silber	—	—
Lloyd	232.—	234.—	do. böhm. do.	—	—
do. neue Emission	—	—	Staatsbahn à 275 Francs	135.50	136.00
Donau-Dampfschiff	433.—	435.—	5pCt. Südbahn	133.00	134.00
Pester Kettenbrücke	397.—	398.—			